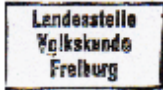


Archiv der Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums Karlsruhe in Staufen

Seite 1



2114. 16.5.95
M 31/5 95.

Badische Volkskunde
Bonndorf
Amt Bonndorf

Gesammelt von X. Zobel
Hauptlehrer

Seite 2

1. Bonndorf (Bohdorf)

Amtsbezirk Bonndorf, Kreis Waldshut
Eigene Pfarrei, Patron Peter u. Paul.
Selbst Marktstätte.

2. Flurnamen Altersen Auensteig Auen

B(?)usleten Bierbrunnen Bildstöckle Breiten=
feld Bettern Dachslöcher
Elben
Gündlingen Galgenbuck Giebel Gauchhof
Glattsteinen Glasermoos
Hunnenfeld (Hüfeld) Hüttlewiesen Hüdel
Höllschachen Hinterrubreuten Haarschwärze
Hinterweiden Hinternachtwaid
Karrengäßhalde
Katzenschwanz Kellenloch Königsäcker
Kalkofen Mittlishardt Letten
Pfauenbrunnen
Scherrershäusle (Scherrhüsle) Schönmatten
Schinderwiesen Schächle Schlaier Schneckenbuck
Sommerharderweg Stallacker
Todtwiesen
Vorsallen Vogtsamrand(?) Viertelstegen
Wacht Walkehalde
Zwischenhegern

Seite 3

Wegnamen

Spizbubenweg Philosophenweg Tanneggerweg
Bachnamen Hummelbächle Glaserbächle

Sparrenbächle Kalkgraben Mehrenbach
 Hofnamen Hepsack, Gauchhof (früher)
 Saubach (nicht mehr) Tanneggerhof.

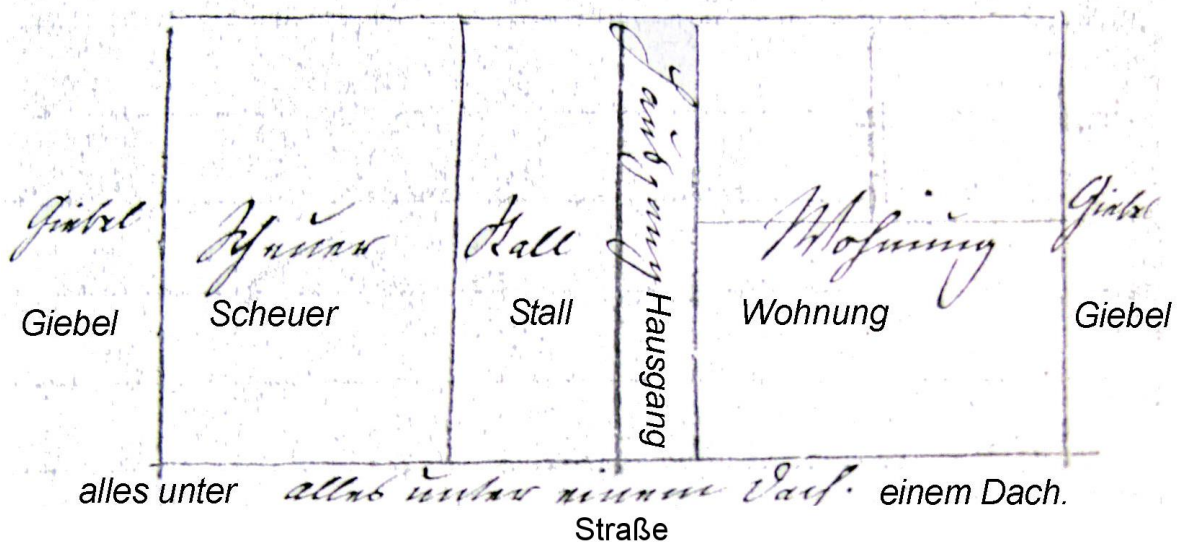
3. Familiennamen. Abt Amlinger Albert

Biedermann Bachmann Binkert Binker Boll Blaicher Beck Büche
 (Beschle = Buttler zugezogen) Blattert
 Duttlinger
 Ebner
 Frey Fischer Faller Fehrenbach Fluck
 Geng Güntert Gleichauf Glunk (Gantert zugezogen.) Graß
 Hilpert Hugel Happle Höflin (Haug zugewandert) (Hackenjoos zugewandert)
 Jehle Jsele
 Kriechle Kosbiel Keller Kech Kaiser Kaps (eingewandert)
 Kehle Keßler Kern
 Michler Morath Maier Möbius (eingewandert) Müller
 Nägele Neipp (eingewandert) Ruh Rogg
 Preis Pfendler
 Salomon Schnitzer Schmalholz Schwab Schmidt Sundele
 Säger Schifferle Schupp Stritt Selb
 Schüle Strittmatter
 Vogt Vetter
 Wiggert Wagner Weltis Würth (Wannenmacher zugezogen)
 Winterhalder

Seite 4

Doppelnamen: Steffelihans Steffelifritz
 Mennefideli Hieraberwand Glaserruedli
 Fenderludwig Schnidermuck

4.



Die Häuser sind fast durchweg 2 stöckig

Gemeinde besteht aus dem geschlossenen Bonndorf, Colonien Öttiswald 1 St Ent. und Sommerau 2 St. Entf. Steinasäge und Steinabad.

Häuser haben keine Zieraten.

In der Stadt steht keine Linde, wohl aber auf dem 10 Minuten entfernten Lindenbuck und

Seite 5

direkt oberhalb der Stadt auf einem freien Platz.

5. Hofwappen sind keine bekannt.

alte Hofnamen sind: Disselotemen Zolgebur Mandlibur Schwizerbur Neubur

6. Weibl. Langer hellfarbiger Rock. Mieder mit 2 Kettchen. Schwarzwaldkappe. Der hintere Teil „Blätz“ ist mit farbiger, jetzt meist Gold= oder Silberstickern versehen. In Trauer schwarz. Lange schwarze Band. Darüber wurde früher ein hoher Strohhut getragen (cylinderartig) werktags gelb, sonntags f weiß. Jetzt wird nur noch die Kappe getragen und kommt immer mehr in Abgang.

Männlich früher: Langer, blauer Rock; werktags von Leinen; Sonntag von Tuch; kurze Lederhosen. Pelzkappe mit Troddeln. Strohkappen mit ledernem Schild. Ganz abgegangen.

Seite 6

7. Spätzle (d. i. abgeschmälzte Knöpfle von Mehl oder auch gebraten mit Sauerkraut. früher: Gumpiskrut: Stengel v Mangold ohne Blätter eingemacht. Ebenso: Schnetterling d. h. eingemachte weiße Rüben; gewöhnlich zum Abendessen. So auch eingemachte Wasserbirnen. Pipeliskäs (von Sauermilch früher in Binsenkörbchen geformt. 3 Hauptmahlzeiten und 2 mal zwischen der Zeit. Außerdem: Mäher morgens 3 Uhr Speck und Schnaps.

8. nichts besonderes

9 a. früher: die Schnitter abends auf der Straße desgl. auch andere junge Leute; jetzt sehr selten; ferner früher in den Spinnstuben – Hagarten. Diese Bezeichnung für Besuche abends im Winter kommt noch vor.

jetzt ganz abgegangen

[Beim Hanfbrechen, Flachsputzen, die Mähder.

[Dreikönigssänger am Dreikönigstag. letztere nur noch ganz selten.

Seite 7

9 b. Hans Hans mach mer d Pfiefe ganz

Mach mer' si it z' räß

Oder i' schla' d'r d' Hand is Gfräß.

Enne denne do
Kapenale no
Isefalle, Bumbenalle
Enne denne dus!

1 2 3 4 - - 9
Magd hol Wein
Bub schenk ein
Herr sauf aus
Und du bist draus!

1 2 3 4
Auf dem Klavier
Sitzt ein Ding
Das macht Bimm Bimm!
Kling Kling macht es
Und du bist es.

1 2 – 7
Wo sind die Soldaten geblieben?
In Berlin, in Berlin
In der Hauptstadt N 7

Hemd gleger
Studeheger
Zieh Messer
Dreckfresser
Guck us

Michele mit dem Sichele
goht i d' Ern
Und schnied it gern
Nimmt de Loh
rennt devo
Lot im Bur de Haber stoh.

Enne denne Tintenfaß
Geh in d' Schuel u lerne was,
Kommst du heim u kannst du nix
Wirst du mit der Rute gfitzt.

Seite 8

9 d. (*Sprichwörter an Haus und Gerät*) früher waren solche vorhanden; jetzt nicht eine einzige mehr.

z. B. Das Haus war mein und doch nicht mein;
der vor mir war, meint auch sei sein; er zog aus und ich zog ein, nach dem Tod
wird's auch so sein.

oder: Freund schau auf dich und nicht auf mich;
fehle ich, so bessre dich!

9 e. Der Schneider und die Geis
die machen eine Reis
der Schneider, der wollt reiten,
die Geis, die konnts nicht leiden;
de *nimmt* die Geis en Seitensprung
Und wirft den Schneider im Dreck herum.
Da *nimmt* der Schneider en Ziegelstein
Und wirft der Geis die Rippen ein.
Die Geis die macht : mäh! mäh!
der Schneider seit: "Gel s hät di gäh!"

Seite 9

Im Thäli unna ists lustig,
wo ´s ganz Johr nie schneit,
wo da Kämmifeger dur ´s Kämmi abe,
in a Mehlsuppe ia kheit.

Alti Wiber un Enta schnattere uf em See,
Und wenn mer ´s will vertranke,
d`no sind sie niene meh!

Dert obe ufem Bergli stoht a kriedewießi Gais
I` haß sie welle melche, drumm haut ´s mer halt au eis!

D Klosterfrau im Schneckehus
Sie meint, si sei verborge;
Jetzt kunnt d`Pater Guardian
Und wünscht er en guate Morga!

Hü tisch Külbi, morn isch Külbi
bis am Züstig z`Obed;
Wenn i zue mim Schätzli kumm,
säg ihm gueten Obed.
Guete Obed Lisabeth,
säg mer au wo Bettstatt steht,
Hinterem Ofen i sellem Eck,
wo de Schnider d`Bei ufstreckt.

Seite 10

Am Sunntig isch Külbe
No versaufi mei Geld,
steig ufa in Himmel
schau abi in d`Welt!

Ich und du sind Brüderli
Und alle zwei sind liederli;
Ich bin liederli, du bist liederle;
wir sin zwei liederliche Lumpe.
Ich ha Lis und du hesch Lis
no git's en ganze Stumpe.

Mi Mueter isch a Kuchefrau
Und wa sie hät, git's mer au.
Sie setzt mi uf a Stöckli
Sie giet mer Milch und Bröckli.
Misli häts g'fresse
Wo ischt des Misli?
Katz häts gfräße.
Wo isch dia Katz?
Hündli häts gfrässa.
Wo isch des Hündli?
Bängele häts gschlage.
Wo isch des Bängele?
Fürle häts brennt.
Wo isch des Fürle?
Wasser häts g'löscht.
Wo isch des Wasser?
Kälbli häts g'soffe,

Seite 11

Wo isch's Kälbli?
De Metzger häts g'stoche.
Wo der Metzger ischt über Bruck abegheit,
hät's gmacht Blä!

Ebenso mit dem Körnli
(I' hab e Körnli gfunda
Körnli hane im Müller gi u. s. w.

Jogili vor em Thor
hät a rot Hor,
cha maiha, cha saie
cha alli umdraihe

Stiedeliweber, Stiedeliweber hocket uf der Lau(?)
Thuat die grüne Bira aba,
loht die gäle hange.

Als i schä jung un rich war hier uf Erde,
Wollten alli miene Briedere u. Schwestere werde;

Wo i kam i die arme Not,
Waren alle z'sammen mini Briedere u. Schwestere tot; mausetot.

Gug usa wies regnet
gug usa wies schneit
Gug usa lieb Maidili
Wie mi Chätzli im Schnee ummeghait,

Seite 12

O Jesuli süß
Wie frierts mi a d Füß
Genn mer en Krüzer
Kumm i wieder witer
Mu 'e dure dicka Wald
Kummt an Wolf
Und frißt mers halb.

Gott will'che Gvatterma
D'bist scho früh übers Bergli cho
Stohst bi zite de Morge uf
fürst mer a u stellst mer a suber Wasser a
Gohst is Moos ufa und jettist e Burdi 3
Und gohst bi Zeit hei.

11 a. Bei der Lotenbruck (zwischen Gündelwangen und Bonndorf) hört man den Wasserdatsche im Wasser plätschern

Zwischen Bonndorf und Münchingen ist der Chäppiligeist, der in verschiedener Gestalt erscheint, gewöhnlich als Mann der den Fuhrleuten auf den Wagen sitzt. In dieser Gegend thut sich auch nachts manchmal eine Wand wie ein Nebel auf, so daß die Pferde nicht hindurch kommen.

11 b. Schrättele plagt Menschen und Tiere. Man kann es bannen od. vertreiben, wenn man an 3 Abenden nach Betzeit das Fenster aufmacht, das Kreuz macht und spricht: „Schrätteli, wenn ein Vieh (oder Rind) willst drucken, so drucks in Gottes Namen.

11 e. Beim Wellendinger Käppeli (Kapelle) springt nachts von 11-12 Uhr ein Sack herum, in

Seite 13

welchem sich ein Tier befindet.

2. Auf der Straße zwischen Bonndorf und Wellendingen sieht man zeitweise eine weiße Katze mit feurigen Augen – die Stallacker Katz.

3. Im Neufeld sieht man nachts eine weiße Gestalt.

4. Unter absterbenden Bäumen sei eine große Kröte; wenn es gelingt, dieselbe hervorzubringen, gedeiht der Baum wieder.

11 g 1 An verschiedenen Stellen sieht man weiße Reiter, auch halbe Reiter, od. einen Mann ohne Kopf bei der Dillendorfer Säge.

2 Vom Dienstig (eine Anhöhe bei Wellendingen) sieht man bis zum Hepsack (Hof zwischen Bonndorf und Gündelwangen) einen weißen Ritter durch die Luft reiten, namentlich im Advent.

11 d. Beerenmännle. Wenn die Kinder aus den Beeren heimgehen, rufen sie:

Holla Holla Beer!

mer chämet us de Beer!

s' Beerimännli isch zu is chu

s' hätt is alli Beer! gnu

s' Schüsseli leer, s' Blättli leer,

wenn i nu de heim bliebe wär.

11 e. Alte Leute wollen den grünen Schäfer gekannt haben, der bei Boll Schafe hütete und immer viel Geld gehabt habe. Auf die Frage, woher er das viele Geld habe, habe er gesagt, das sei sehr einfach, solches zu bekommen.

Seite 14

Man verschaffe sich von einem Totengräber ein Sargstück mit einem Astloch; das Stück müsse vom Sarg einer Wöchnerin sein. Beim Tanz schaue man durch dieses Astloch den Tanzenden zu, dann sehe man den Teufel tanzen, der ein grünes Hütchen aufhabe. Man schlage es ihm vom Kopfe und nehme es mit. Nachts 12 Uhr komme der Teufel ans Fenster und verlange sein Hütchen. Auf Verlangen werfe er viel Geld herein gegen Abgabe des Hütchens.

11 l. Ein Baum, der nicht mehr Früchte trägt, kann zum Tragen gebracht werden, wenn man einen Stein, in dem ein Loch ist, an den Baum hängt.

Seite 15

11 m. 1. Im Lindenbuck sei ein See. Mit einem Bergspiegel kann man ihn sehen.

2. In den Roggenbacher Schlösser (auch im Boller) seien große Schätze. Ein Sonntagskind kann den Schlüssel zu den unterirdischen Räumen finden; er hängt in der Nähe des Schlosses an einer Tanne. Die Thüren und den Gang zeigt ein fahrender Schüler. Auf einer großen Geldkiste sitzt ein kleiner schwarzer Hund mit feurigen Augen. In der Kiste sind viereckige Kohlen und Steine. Nimmt man davon, was nur geschehen kann, wenn es gelingt, den Hund herunter zu bringen, mit, so ist es nachher zu Hause angekommen blankes Gold.

11 f. Der Glaube an Hexen ist jetzt noch stark eingewurzelt und verbreitet. Einzelne alte Weiber werden als solche bezeichnet. Eine solche, die jetzt gestorben, sollte verhindern können, daß der Rahm zu Butter wurde. Eine Frau, die mehrere Wochen lang durchaus keinen Butter zustande brachte, ging endlich zu der genannten, ihr verwandten Frau und machte ihr Vorwürfe. Diese beruhigte

Seite 16

sie und hieß sie heimgehen es werde schon gehen und wirklich gelang sofort Butter zu erhalten. Aber nur kurze Zeit, der Mann wollte schließlich die Kühe verkaufen. In Einsiedeln erhielt er Samen, von dem er jeweils etwas in die Milch thun solle, und nun gelang immer die Butterbereitung ohne Anstand.

Derartige Hexereien kann man verhindern, wenn man ein glühendes Eisen in den Milch=Rahm hineinsteckt, bevor man den Butter austrühren will.

Wenn man unter dem Zusammenläuten an Weihnachten an 3 Brunnen Wasser trinkt, so sieht man unter der Wandlung die Hexe.

k Eine in einem Jahr gewachsene (einjährige) Haselstaude an einem gewissen Tag (?) geholt, vor Sonnenaufgang, ist eine Wünschelrute. Man wendet sie an, wenn das Schrättele die Tiere im Stall plagt, oder den Pferden Zöpfe flicht, indem man die Stallthüre damit prügelt – auch bei Verlorenem oder zum Wasser suchen, um Brunnen zu graben.

m Das Fräulein Tannegg hatte sich verirrt im Winter bei einem Schneegestöber. Das Läuten auf dem Bonndorfer Rathausturm führte sie wieder auf den rechten Weg. Sie stiftete daher ein silbernes Glöcklein das sollte im Winter alle Abend von 9 - 10 geläutet werden, bis sich im Frühjahr zum ersten mal der Pflug wendet. Ist bis auf vor etwa 10 Jahren geschehen.

Seite 17

12 af. Laub= oder Sommerflecken soll man morgens früh im Mai vor Sonnenaufgang mit Thau waschen.

Zahnweh Vor Sonnenaufgang unbeschrieben ein Stückchen aus einem Weidenstock schneiden, damit im Zahn herum stochern, bis er blutet, den Splitter wieder in die Stelle des Stockes hineinlegen und unbeschrieben ohne herumzuschauen weggehen.

Seite 18

12 ae Die Einladung zur Hochzeit geschieht durch den Ehrengesell, der im Sonntagsgewand mit Strauß am Rock fast in jedem Hause mit einem Spruch einladet. Früher wurde kurz vor der Hochzeit der hochbeladene Brautwagen mit der Aussteuer der Braut nach der Wohnung der künftigen Eheleute gefahren. Zuoberst war das Spinnrad mit der Kunkel, Hanf oder Flachs am Kunkelstab mit einem bunten Band um wunden. Hinten auf dem Wagen war der Besen aufgesteckt. Am Hochzeitmorgen war die Morgensuppe im Hochzeitshaus. Den Kindern, die kommen jetzt noch, giebt man Kaffee, Wein Brot.

Die Braut trug früher ein „Schäppeli“ cilinderartig, mit allerlei Flitter behangen und Stöckleschuh, möglichst kleine mit hohen Absätzen. *früher fand in der Kirche ein Opfergang statt. Wenn der Hochzeitszug aus der Kirche geht, wird bei bürgerlichen Hochzeiten noch vorgespannt. Über den Weg werden zwei Ketten gespannt, die in der

Mitte mit einer Schnur verbunden sind. Hinter derselben steht ein Mann mit einem Säbel. Der altherkömmliche Spruch heißt: Es wird euch wundernehmen,

Seite 19

warum ich euch die Landstraße oder Kirchenweg versperre. Das geschieht nicht aus Neid, oder Haß, sondern aus lauter Liebe Nachbarschaft.

Ist das Trinkgeld gefallen,
so muß die Kette fallen
und das Hochzeitspaar kann weiter passieren.

(Ist das Trinkgeld entrichtet, so wird die Schnur der Kette entzweigeschnitten mit dem Säbel.)

Oder.

Was sind das für Leut?
Das sind Hochzeitsleut!

Nun verzeihen Sie mir, daß ich Sie in Ihren Geschäften störe. Ich habe die Ehre und bin so frei, Ihnen ein höfl. Kompliment abzustatten, nämlich dem Bräutigam und der Braut, wie auch den Herrn Mitgesellen und Jungfrauen und Frauen.

Wer ist der Bräutigam und die Braut, die heut schon so früh getraut?

Zwar ist es mir schon bekannt, Ihr seid die Frömmsten im ganzen Land.

Will einer eine Braut besitzen, so muß er auch ein Trinkgeld schwitzen.

So. Ihr Herrn bezahlet gleich, daß Ihr könnt vorüber eilen.

Ich danke dem Bräutigam und der Braut,

Seite 20

12 ae Und verkünde es jetzt überlaut

Nun hau ich froh die Kett entzwei,

Daß Ihr könnt vorüberbei

Gott geb Euch seinen Segen

Und Glück auf allen Wegen.

Ist die Hochzeitsfeier im Wirtshaus, so wird vor dem Heimgehen im Hausgang St. Johannesseggen dem Brautpaar gereicht, eine Flasche roter Wein.

Im Hochzeitshause selbst wird den Hochzeitsgästen noch Kaffee gereicht und von den jüngeren oft viel Unfug verübt, Thüren ausgehängt, Betten fortgetragen oft auf die Bäume der Nachbarschaft.

Am Vorabend des Hochzeittages wird von den Kameraden des Hochzeiter demselben ein „Maien“ *vor das Haus gesteckt, eine möglichst hohe Tanne, der Gipfel mit Bändern u Blumen geschmückt. 8 Tage nach dem Hochzeitstag ist Nachhochzeit.

Beim sog. Vorspannen wird auch gesagt:

Es lauft e hochgeehrtes Brutpaar übers Land,

Wir glauba sie hent so viel Verstand

Und werenis ebis in d' Hand verehre
Wem a ne dient de Weg ufsperre.

(Vergl. Brechvers.)

Seite 21

af. In der Umgegend und hier ist ein Sympathiedokter von Boll, sog. Rappenmale eine gesuchte Persönlichkeit.

✚ in den 1890er Jahren Der Langerot (Lang von Boll ist jetzt noch als Sympathidokter tätig und wird bis in die Ortschaften am Feldberg gerufen. Der Metzger Ganter von Wittlekofen versteht durch Anrufen der 3 höchsten Namen und Auflegen von Spitzgras das Blut zu stillen und andere Kuren zu machen.

Einige Leute haben die ägyptischen Geheimnisse von Albertus magnus. Wenn man eine Zwillingsnuß in der Tasche (Sack) trägt, so bekommt man kein Zahnweh. Ebenso wenn man den Zahn eines Toten in der Tasche trägt.

Kleinen Kindern muß die Mutter die Fingernägel abbeißen und nicht vor einem Jahr schneiden.

Am Magdalenenstag muß man die Haare schneiden, daß sie gut wachsen, da die hl. Magdalene des Herrn Füße mit ihren Haaren abtrocknete.

Bei wachsendem Mond lasse man die Haare schneiden.

Abgeschnittene Haare muß man verbrennen. Werden sie auf den Mist geworfen, so bekommt man Kopfweh. Werden sie nicht verbrannt, so gibt es Läuse.

Der Frühlingsenzian ist die Totenblume. Wenn man ein solches Pflänzchen abreißt, so stirbt jemand.

Tönen die Kirchenglocken schwach od. dumpf, so stirbt jemand.

Gelbsucht wird geheilt, indem man gelbe Rüben „in der 3 höchsten Namen“ auszieht, eigenen Urin hinein bringt und wieder unter Anrufung der 3 höchsten (Vater Sohn hl Geist) ins Kamin hängt

Seite 22

af. Wenn Samstags das ewige Licht in der Kirche hell brennt, so stirbt jemand. Stirbt jemand im Haus, so muß man es den Bienen ansagen. Desgleichen sagt man ihnen die Lichtmeß an: „Freut euch, Lichtmeß ist da.“

Die ✚ Wöchnerin muß 6 Wochen lang ihr Kind besuchen. Deshalb giebt man ihr ein paar frischfrischgenagelte Schuhe in Sarg.

Beim Leichenbegängnis müssen die Füße des Toten voraus, oder er findet im Sarg keine Ruhe. Man muß der Leiche das Weihwasser nachschütten, wenn sie zum Haus hinausgetragen wird. Auch muß das Licht, das neben dem Leichnam gestanden, von selbst ausbrennen und darf nicht ausgelöscht werden.

Trauerzeit für Eltern dauert 1 Jahr 4 Wochen. Frau für Mann und umgekehrt 1 Jahr. Geschwister ½ Jahr.

4 Wochen vor dem Jahr vor dem Todestag wird der Jahrtag gehalten.

Meineidige müssen geistern (als Geister umhergehen) / In der Gegend werden an versch. Orten die Leichname im Haus auf Bretter gelegt. Diese legt man nachher über ein Bächlein, wo ein Fußweg hinüber führt. In dem Grad, wie das Brett in Fäulnis

übergeht, geschieht das auch mit dem Leichnam im Grabe. Auf dem Brett ist gewöhnlich der Name des Toten angebracht. (Hier weiß man von diesem Gebrauch nichts)

Seite 23

ag. Vor dem Aufrichten begeben sich die Werkleute oder beten kniend auf dem auf dem Haus schon aufgelegten Gebälk.

Hausbrot und Löffel mitgenommen bewahren vor Heimweh.

Die Begegnung morgens mit einer alten Frau bedeutet Unglück. Desgleichen wenn jemanden ein Has vorn über den Weg springt.

Die Begegnung eines Eichhörnles bedeutet Glück.

Florian und Agathe sind Schutzpatrone gegen Feuer.

Wird bei einem Brand ein Tisch, auf welchem das Allerheiligste gestanden * oder ein Kreuz, welches auf einem solchen Tisch gestanden ist gegen den Brand gedreht, so dreht sich entsprechend der Wind.

Das Feuer wird gedämmt, wenn man einen Speckteller über das Feuer wirft. Dabei wird ein Spruch gesagt (war nicht erhältlich).

Die sog. Heidenbuben von Roggenbach legten einen mit unverständlichen Zeichen versehenen Zettel in einen ausgestemmten Balken und schlossen ihn wieder, zum Schutz vor Brand.

Seite 24

ah. Der gedungene Knecht erhält 5 Mrk, eine Magd 3 Mrk Haftgeld.

Ist die dadurch übernommene Verpflichtung 4 Wochen nach Bündelitag (2 Tage nach Weihnachten) nicht erfüllt, muß das Haftgeld doppelt zurückgegeben werden.

Geschieht die Rücknahme vor Bündelitag, wird das Haftgeld einfach zurückgegeben.

Bei Kauf schließt der Handschlag denselben ab.

b ba. Die Pferde tragen als Zierde messingene Scheiben am Lederwerk und über das Kummet ein Dachsfell, auch ein Kamm aus Messing auf rotem Leder.

b bb. Ein schwarzer Gaisbock dient als Schutz gegen Hexen im Stall. Auch das Mitlaufen desselben beim Austreiben.

Die Durchfäule, eine eiterige Anschwellung zwischen den Klauen des Rindviehs wird geheilt, wenn man das Tier auf Rasen stellt, diesen, worauf der kranke Fuß gestanden ausschneidet und ins Kamin hängt. Wie der Rasen abdorrt, dementsprechend heilt der Fuß.

bc. Ziriak ist der Schutzpatron für Rindvieh. Antonius für Schweine.

Als Schlachttag wird gern der schmutzige Donnerstag gewählt, (Donnerstag vor Fastnacht.)

Seite 25

Ferner die Vollmondszeit, denn zur Zt des leeren Monds geschlachtet, läuft der Speck aus.

Die besten Bruteier sind Blüteneier, das h. Eier zur ~~Zeit~~ der Blütezeit gelegt.

ca. Sobald der 3. Pflug im Frühjahr im Feld ist, ~~findet~~ fand früher das „Frühlinganbeten“ statt. Die Kinder zogen von Haus zu Haus, deren Bewohner Feldbau trieben, beteten den Rosenkranz und wurden dann mit Brot u. Süßigkeiten beschenkt. Zwei Bauern, denen das nötige Gespann fehlt, spannen ihre Tiere zusammen. Das heißt gmaren. Wer zum erstenmal im Frühjahr an einem Mittwoch einspannt, hat das ganze Jahr Unglück mit dem Vieh. Beim ersten Einspannen gab man dem Vieh Brot, auf dem Dreikönigssalz (am Dreikönigstag geweiht) gestreut war.

cb. Soll Flachs gedeihen, muß er am Vormittag gesät werden.

Bohnen werden an Bonifaz, Pancraz und Servatius zwischen 11 u 12 gesteckt, weil die Uhr zu dieser Zeit vielmal schlägt (viele Schläge macht). Im Zeichen der Jungfrau setzt man keine Bohnen, sonst blühen sie immer, aber setzen nicht an.

Im Zwillingszeichen setzen gibt alles doppelt.

Im Krebs nur Wurzeln. Benedikt macht Zwiebeln dick.

Seite 26

cb. Gertrud ist die erste Gärtnerin

Was hoch soll werden, wird gepflanzt im Absigehnd, was nieder im Nidsigehnd.

cc. Hagelt es bei einem Gewitter, so legt man 3 Hagelsteine in Weihwasserkessel, dann macht das Gewitter bis die Hagelsteine vergangen, keinen Schaden.

cd. Beim Heuen wurde früher von den Kindern das „Messerlesurren“ gespielt. Unter Surren werden mit Messern von jedem Kind Rasen ausgeschnitten, solange es in einem Atem geschehen kann. Wer am meisten Rasen ausgeschnitten hat, wirft sie den andern nach.

Nach Beendigung des Heuets wurde die Heugeiß gehalten. Eine bessere Mahlzeit mit Küchle, wozu die Ehhalten, d. h. diejenigen, welche während der Heuzeit mitgeholfen hatten, eingeladen wurden.

Seite 27

In ähnlicher Weise die „Sichelhenke“ nach der Ernte und „Pfegelhenke“ nach dem Ausdreschen.

Beim Hanfbrechen wurde vorübergehenden Fremden Hanf gestreut und folgender Spruch gesagt:

Wäschere, Brechere und Hund
fresset alli Stund.

!! zettle diesem Herrn zu Ehre,
Er wird mer au ebbis i d' Tasche verehere.

oder:

Es goht en großer Herr durs Land,

I' glaub de hät au viel Verstand,
I' will ihm zettle zu Ehre
I' glaub er wird mir au ebis i d' Hampfle verehere.

d. An Andarestag wurde früher und jetzt noch vereinzelt Blei ins Wasser gegossen. Aus den sich bildenden Formen wollten Mädchen auf den Stand des künftigen Ehemannes schließen.

Als Unglückstage gelten: als einer der ersten der 1. April
1 August, an diesem wurde der Teufel aus dem Himmel gejagt.

Seite 28

An Gregoriustag gingen Kinder von Haus zu Haus und sagten Sprüchlein:

Hit isch Gregoristag,
Gimmer was Hus vermag,
S Hus vermag Mehl, Schmalz, Salz Eier und Geld zuere Maß Wi
daß ich u min Kamerad könne lustig sie debi.

oder:

I' bi a arm Gregorimeidili
I' ha kon Krizer Geld im Beitili
Mehl und Schmalz hani au kas im Kuchikaste
Drum muni di halb Zitt faste.
S' Brot goht mer au us,
Drum möchte i ebis u eiem Hus.

oder:

Wa esset mer tz'obet
wa esset mer tz'nacht
Wa henter mit isem Gregorisli g'macht;
Er sizet am Reih' und chrazet am Bei
wer goht jetzt mit isem Gregorisli heim.

Hit isch Gregoristag
gennt is was Hus vermag
drei Krüzer od. a Maß Wi,
oder ich schlag eu Schiba i.

Seite 29

Auch wurden in der Umgegend an diesem Tag Feuer angezündet und darüber gesprungen. Im Wirtshaus war Tanz für die Kinder im Beisein der Lehrer und Gemeinderäte.

Hier weiß man davon nichts

An Agathetag wurde abends von jedem Familienglied ein Kerzchen angezündet. Dessen zuerst abgebrannt war, von dem glaubte man, es müsse zuerst sterben. Wenn am Lorenziustag irgendwo gegraben wird, findet man Kohlen.

Die Lostage sind zwischen Weihnachten und Dreikönig. Es werden 12 Zwiebelschalen aufgestellt. Je nachdem die betreffende an dem für sie bestimmten Tage keine, mehr oder weniger Feuchtigkeit enthält, ist die Witterung in dem betr. Monat.

An St. Nikolaus Vorabend geht der „Sammetklaus“ in die Häuser wo Kinder sind, mit einer Rute, veranlaßt die Kinder zum Beten und belohnt und bestraft nach Verdienst.

Seite 30

An Blasiustag wird den Kindern in der Kirche der Hals geweiht.

Der Fasching (Fasnet) beginnt mit dem Schmutzigen Dunntig (Donnerstag vor Fastnachtsonntag, wo bereits Masken herumlaufen.

An Fastnachtssonntag, Montag und namentlich am Dienstag springen die Hansele herum und werfen Nüsse aus.

Die Kinder rufen das überall bekannte „Chorig“

oder: Lirum, Larum Löffelstiel

Alte Wiber fresset viel

Junge müßet faste

Stückli Brot im Chaste

chunnt e Mus, frißt drus

chunnt e Gais, lot en Schaiß. Ho!

oder: Hansili du Lump,

Hest nit gwißt, daß Fasnet chunnt,

Hettisch Mul mit Wasser griebe

Wär der ´s Geld im Beitel bliebe.

Seite 31

oder: Narro Narro Sib Sib (?)

Hät i de Muetter Kühle gstohle

Günmer au Haberstrauh, Surchrut (Sauerkraut)

Schält i de Buebe d´Hut us

Und i de Madli Mäge

Und i de alte Wibere Pelzkräga!

Andere derartige Verse wurden früher ihrer Unanständigkeit wegen in der Schule verboten und sind abgegangen.

Am Sonntag nach Fastnacht ist die alte Faßnet, wo mit Beginn des Betglockläutens der Faßnetfunke angezündet wird, nachdem von allen Anwesenden, die um das aufgetürmte Holz und Stroh herumstehen, der englische Gruß gebetet ist (laut und gemeinsam). Nun werden ~~Scheiben~~ geworfen, brennende kreisrunde Bengel Stücke Holz geschwungen und gerufen: Schibo! Schibo! Am Nachmittag sammeln die Knaben das Holz und Stroh in den einzelnen Häusern, vordemselben rufend:

Strauh, Strauh, Faßnetküchli au.

oder: Strauh! Strauh! d`alte Wiber au

die Junge dermit, daß kei Stritt git!

Treibt der Wind des Fastnetfunkens thalwärts, so gibt es im kommenden Heuet viel Futter. An der alten Faßnet werden Kühle gebacken.

Weihnachten. An Weihnachten kann man den künftigen Beruf voraus bestimmen. Man gießt am Vorabend aus 7 Brunnen

Seite 32

Wasser in ein Becken und stellt dieses unter die Dachtraufe. Am Morgen geht man in die Engelmesse und nach derselben ist in das Eis im betr. Becken der Name des späteren Berufes eingefroren. Wenn man nicht in die Engelmeß geht, geschieht ein Unglück.

In der HI Nacht zwischen 11 u 12 sprechen die Kühe. In derselben Zeit geben sie rote Milch. Der Wein gärt.

An drei König verkleiden sich je drei Knaben als die 3 Könige. Sie gehen in den Häusern herum und sagen:

Es kamen die 3 Könige aus dem Morgenland.

Als sie nach Jerusalem kamen, schaute Herodes zum Fenster hinaus und fragte:

„Warum ist der mittlere König so schwarz?“ „Weil er aus dem Mohrenland ist.“

Sie opferten dem Herrn Gold, Weihrauch und Myrrhen. Sie suchten den Herrn und fanden ihn nicht; sie gingen durch Gebüsch und Strauch. Wir reicheten (?)

ihnen die rechte Hand, die linke ist ihnen wohlbekannt;

Zehner und Zwanzger nehmen wir auch.

Wer an Pfingsten von denjenigen, welche ihr Vieh an einem Brunnen tränken, zuletzt sein Vieh an Brunnen bringt, ist der Pfingstdeisch. Ebenso wer in der Familie zuletzt

Seite 33

am Pfingstsonntag aus dem Bett kommt.

An Johanni werden Johannisfeuer gemacht und darüber gesprungen. Wer nicht hinüber kommt, giebt ein Pfand.

13. a Mähndig, Zistig, Migde Dunnstig Fritig Samstig Sunntig.

Vierfest = Weihnachten Ostern Pfingsten Allerheiligen

Winächte = Weihnachten

voriges Jahr = färn

dies Jahr = huer

gestern Abend = gester zobet

morgen = morn

b. Wetterleuchten = S´chielet

c. dreckig suber

d. Hochzitter Hochzitteri, Gotte Götti = Pathen.

Witlig = Witmann

Schwäher = Schwager

e. Gottwilche = Gott willkommen. grüze = grüße

e. Sidian, Lotsch Latschari Stromer Tralari Kaib Tropf Gägis (schwächlicher Mensch)

f. wefere = jammern pfnugsa = nießen

pflerra, briege, = weinen

bellen, gauchsen = husten

grochse = röcheln; drese = nicht gedeihen od. kränkeln

schnaige = naschen naiße = ohne Appetit essen; zirpfe = langs. trinken

läpple = ohne Ernst Wasser trinken, verdriele = Speisen beim Essen an die Kleider bringen

Seite 34

f verschudderet = unordentliche Haare od. Kleider

verlettern = Wasser verschütten

zoppeln = zerzausen

pflättern = guddern “ “ (*Wasser verschütten*)

pflätsche = ins Wasser schlagen

datsche = “ “ (*ins Wasser schlagen*) oder überhaupt schlagen

pflegse = mit Rohr Töne hervorbringen

schupfe = stoßen

dettere = Nüsse pp zu Boden fallen

kodern = speien

suggele = saugen

giggele = hervor od. hinschauen

bummern = klopfen

gohlen = ~~Spektakel machen aneinander herumreißen u hinaufspringen~~ schreien Lärm machen

rapießen = herumschlagen

gobeln = aneinander hinaufspringen

finessen = Gesicht verziehen

suddeln = etwas schnell und schlecht machen

schlurpen = mit großen od. nichtpassenden Schuhen nicht recht vorwärts kommen

schierge = krumm laufen

prießeln = brenzeln (*brandig riechen*)

schaichen = jagen

gäggele = spielen

gfätterle = “ (*spielen*)

gigse = pfeifen

schnuddere

speitzen = speien

schnupfe schnitzen = Nase putzen

Seite 35

joggele = unruhig herumlaufen
guhge = schaukeln
sägge = sagen
grunnig = geronnen
guh = gehen
chu = kommen
los = horch
lo = lassen
gigsle = hineinschauen
luge = sehen
gisplig = unruhig
foppen
pfuballen = Ball spielen
Grimme = Leibweh
stricken = lisme
Lismete = Strickarbeit
Helgli = Bild
heischen = fordern
bieeze = nähen (bieze)
Schlempe = Stück = Blätz = Plätz. Flerre = groß Stück
Moose = Fleck
Tolge = Tintenfleck
werche = tüchtig essen
muhle = boshaft sprechen
mauchle = schnell essen
abschwarten = durchschlagen
gstat = langsam
schnötze = viel trinken
pefzgen = schelten

Seite 36

g Hammerstorze = Schinken
Dinne = Kuchen
Ofenguckis = Kugelhopf
Schwobeküchle = Hefenküchle
Stribbli = Gebackenes
Idel = Milchrahm = Hex
Gugummere = Gurken
Kapis = Kohl
Chrüsi = Kirschen
Chruzeli = Stachelbeeren
Zanteli = Johannisbeeren
Anke = Butter
Ankerumete = Butterrahm

Schmurris = Omelette

Deisckekrut = Spinat

Ghäs = Kleidung

Schobe = kurzer Rock

Libli = Chilet = Brusttuch

Furtuch = Schürze

Fazenetli = Sack= od. Taschentuch

Lilache = Leintuch

Zieche = Bettanzug

Händsche = Handschuh

Hopete = Bettkissen

Seite 37

i. Veh = Vieh; Kalbere = Kälber. Scheck, Liese Bläß Fleck Stern Blum Molli Busi Laubi Braun sind Namen für einzelne Rinder.

Lammern = Lämmer

Gizle = Ziege

Mutsch = Ziege ohne Hörner

Borzer = Henne ohne Schwanz

Borzgiggel = Hahn “ “ (*ohne Schwanz*)

Heggixle = Eidechse

Brunnenmütterle = Salamander od. Molch

Hage, Muhni = Farren

die Rinder plärren,

die Rossen wehlen

Suzeli = Schweine

Su = großes Schwein

Süli = kleines “ (*Schwein*)

Pippeli = junge Hühner

Giggel = Hahn

g ~~grunnige Milch~~

Zaine = Korb

Kratte = länglicher Korb

Segese = Sense

Leisebengel

Landwied = Langbaum

Renkschitt

Deichsel

Grindel Hopt Geize (am Pflug) Sech

Furkel = Mistgabel

Karst = Gabel von Eisen mit 3 Zinken

Kraiel

Krampel
Briechbengel
Heulicher = zum Heu herausziehen
Gelte = Kübel
Schapelle Stuhl
Brente = Milchgeschirr
Chrätze = Tragkorb

Seite 38

Verschiedenes

Guttere = Flasche Gütterli = kleine Flasche
Schibbel = Stück
Dollis = Schläge
Fisimatente = Gebärden
Husten ²⁾ = Wuste ¹⁾
Husöhrme = Hausthür
Käer = Keller
Chuchichelle = Kochlöffel

Anmerkung:

In der Übertragung wird der I-Laut wie in der Vorlage mit J geschrieben.

Bei Verdoppelungsstrichen ($\bar{m}\bar{n}$) wurde der zweite Buchstabe kursiv angefügt (*mm, nn*).

(Franz Xaver Zobel – Lehrer in Bonndorf 1879 bis 1916.)